

etwas erfahren können. Graf P. schwieg. Bis auf den heutigen Tag hat er dieses Schweigen nicht gebrochen.

Die Bestattung Roberts fand in aller Stille statt. Außer dem Vater und mir hatten nur noch zwei aus unserem Kreis den Mut, zugegen zu sein. Weder Graf P. noch Roberts Braut waren erschienen. Sie hatten aber Kränze geschickt. Der alte Meffrie verließ noch am Tage des Begräbnisses die Stadt und kehrte niemals wieder. Auch die Westernbergs, Mann und Frau, wie wir meinten, reisten bald ab. Daß Antonia am Grabe nicht erschien, konnten wir ja begreifen.

★

Und niemals hätten wir die Lösung des Rätsels erfahren, wenn nicht vor kurzem — zehn Jahre nach diesen Ereignissen, wie ich schon anfangs sagte — ein Brief beim Grafen P. eingegangen wäre, von dem er uns allen Mitteilung machte. Dieser Brief kam aus Amerika. Der Poststempel lautete: Minneapolis, 6. 1. 29. Der Brief trug die Unterschrift: Antonia Westernberg, und lautete also:

*A n d e n G r a f e n P. i n Z.*

*Gestern ist mein Bruder, der im Winter des Jahres 1918 eine Zeitlang sich in Ihrer Stadt aufhielt, dem Gesetz anheimgefallen. Er wurde hier, eines Mordes wegen, den er auf der Flucht vor der Polizei verübte, hingerichtet. Nun bindet mir nichts mehr die Zunge, und ich will Ihnen das Geheimnis jener rätselhaften Vorgänge enthüllen, die damals zu einer Verdächtigung von dreizehn ehrenwerten Männern und zum Tode eines von ihnen, den ich liebte, führte.*

*Mein Bruder stellte mich in Ihren Kreisen als seine Frau vor, und zwar aus zweierlei Gründen. Einmal fürchtete er, daß die Anwesenheit seiner Schwester in einer Stadt, in der er lediglich Geschäfte (ach! betrügerische Geschäfte!) abwickelte, verdächtig sein könnte, weil ja niemand seine Schwester mitzunehmen pflegt. So wollte er mich, wie er sagte, vor dem Verdacht, ich sei seine Komplizin, bewahren. Zum anderen aber glaubte er wahrscheinlich, der Reiz, mit einer verheirateten Frau flirten zu können, werde viele junge Köpfe verwirren, was ihm zum Vorteil dienen könnte . . . Und er hat da, wie die traurigen Begebenheiten es beweisen, nicht einmal falsch gerechnet!*

*Ich habe stets allen meinen Einfluß aufgebieten, ihn von der Bahn des Verbrechens, auf die er schon in seinem 18. Lebensjahr geraten war, abzubringen (aus diesem Grunde war ich ihm nach Z. nachgereist!), aber nicht immer hatte ich Erfolg.*

*Als ich in Ihrer Stadt anlangte, ahnte ich nicht, was für ein Unheil sich gerade durch meine Gegenwart zusammenziehen sollte! Oh, glauben Sie mir, zwei Menschen haben es bitter büßen müssen, Robert Meffrie und ich. Ich habe die Kühnheit, Herr Graf, einen Kranz an Ihre Adresse — durch Vermittlung eines Berliner Blumengeschäfts — schicken zu lassen mit der inständigen Bitte, ihn auf Roberts Grab niederlegen zu lassen. Ich bitte Sie herzlich, mir meinen Wunsch zu erfüllen. Wenn der Kranz eintrifft, werde ich meinen Teil von Schuld längst durch einen freiwilligen Tod gebüßt haben. Diese meine Beichte soll das Andenken Roberts bei Ihnen allen, die von der unseligen Geschichte wissen, von jeglichem bösen Verdacht befreien.*

*Vom Tage meiner ersten Begegnung mit Robert liebten wir einander. Robert wußte, daß ich Westernbergs Schwester war, aber ich brachte es nicht übers Herz, ihm die Wahrheit über meinen Bruder zu sagen.*

*Da kam jener unheilvolle Abend, an dem Sie, Herr Graf, die große Gesellschaft gaben, die unter so rätselhaften Umständen ein so plötzliches Ende finden sollte. Mein Bruder hatte jenem Ausländer die Brietasche mit den achtzehntausend Dollar entwendet. Aber er war beobachtet worden — von Robert, der in diesem Augenblick gerade das Spielzimmer betrat. Die anderen hatten es nicht sehen können, da sie ja selbst mit Spielen beschäftigt waren. Robert wußte, daß man die Tasche unbedingt bei meinem Bruder finden mußte, und diese drohende Katastrophe beraubte ihn aller klaren Überlegung. Nicht an ihn, nicht an sich selbst, weder an Sie, Herr Graf, noch an den Ausländer dachte er, sondern allein an mich, und wie er mich vor der schrecklichen Schande bewahren könne. Aus Liebe zu mir beging er ein Verbrechen, indem er mit dem Dieb gemeinsame Sache machte und ihm die Tasche, kurz bevor mein Bruder zur Untersuchung kam, abnahm.*